©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Lebensansprüche wie sein Wirt, die Pflanze. Er hat sich nur im Laufe der Entwicklungsgeschichte angepaßt, in den Existenzbedingungen seines Wirtes zu leben. Jedem Schmarotzer liegt die endophage Lebensweise näher als die heliophile. Deshalb frißt auch die überwiegende Mehrzahl der Raupen bei Nacht und führt tagsüber eine vorborgene Lebensweise. Von den wenigen Raupen, die sich „sonnen", kann man mit größter Sicherheit annehmen, daß es die Wärme ist, die sie aufsuchen und nicht das Licht.

Darum noch einmal: Die Raupen sind keine Sonnenanbeter!

Probatum est!

Falterfang mit Köder.

(Streichköder und Apfelschnüre).

Von Otto Sterzl, Wien.

Unter den vielerlei Methoden des Falterfanges nimmt der Fang mit dem Köder wohl eine der ersten Stellen ein. Er wird entweder durch Anstreichen an Baumstämmen oder durch Aushängen von Köderschnüren durchgeführt.

In den verschiedenen Handbüchern, die sich auch mit den Fangmethoden befassen, werden verschiedene Lockflüssigkeiten für beide Arten des Köderfanges empfohlen. Aus jahrzehntelanger Praxis will ich im nachfolgenden einige anführen, mit denen ich immer beste Erfolge erzielte. Die bekannteste wohl ist die Mischung von Bier und Zucker. In einen halben Liter Bier wird soviel Zucker unter ständigem Umrühren gemengt, bis eine leicht zähflüssige Mischung entsteht. Dieser werden entweder ein Eßlöffel Rum oder einige Tropfen Apfel- oder Birnenäther beigesetzt. Ein Zuviel von letzterem würde die Wirkung absolut nicht erhöhen, sondern das Gegenteil bewirken.

Statt Zucker kann auch Kunst- oder Bienenhonig verwendet werden. Empfehlen kann ich auch an Stelle von Bier die Verwendung von Wein, welchem, so wie dem Bier, Zucker zugesetzt werden muß, bis die entsprechend leicht zähflüssige Mischung entstanden ist. Die Beimengung von Rum oder Fruchtäther ist hier nicht notwendig.

Mit einer dieser Mischungen werden vor Anbruch der Dunkelheit Baumstämme in Brusthöhe mit einem stärkeren Pinsel angestrichen (Streichköder). Vor allem Bäume mit rauher oder rissiger Rinde sollen gewählt werden. Ich habe an Bäumen mit glatter Rinde niemals einen nennenswerten Fangerfolg gehabt. Es ist zu empfehlen, die Stelle des Baumstammes, die bestrichen werden soll, vorher etwas zu reinigen. Bäume, die stark von Ameisen und Ohrwürmern besucht werden, sind nicht zu bestreichen, da diese Insekten jeden anfliegenden Falter sofort verscheuchen.

Zur Anfertigung der Schnüre verwende ich große Äpfel, sogenannte „Strudleräpfel", die in halbfingerdicke Scheiben geschnitten werden. Diese müssen einige Tage an der Luft trocknen. Diese Schnitten reihe ich auf ein 5 mm breites Band von ungefähr 60—75 cm Länge so auf, daß das Band jede Schnitte zweimal kreuzt. Von

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

der Verwendung von Spagat ist entschieden abzuraten, da dieser die Apfelschnitten nur allzu leicht zerschneidet. An das Ende des Bandes wird eine große Schlinge gemacht, mit der die „Apfelschnur" an einen Baum- oder Strauchast gehängt wird. Von diesen Schnüren fertige ich mir 30—50 Stück an. Diese werden vor Gebrauch in ein großes Gefäß (Waschbecken oder dgl.) gelegt, mit der Lockflüssigkeit übergossen und mit einem Deckel verschlossen. In dieser Flüssigkeit müssen die Schnüre 1—2 Stunden liegen und während dieser Zeit öfters gewendet werden. Zum Fangplatz trage ich sie in einer entsprechend großen Blechdose. Am besten eignen sich dazu Dosen, wie sie die Zuckerwarenhändler für ihre Waren besitzen und die nicht unschwer zu haben sind.

Am Köderplatz werden die Schnüre in bequemer Reichhöhe in einer Entfernung von ungefähr 10—20 Schritten von einander an Sträuchern oder Baumzweigen mit der Schlinge aufgehängt.

Je länger solche Schnüre in Gebrauch stehen, desto größer wird ihre Anziehungskraft. Man kann sie meist, selbst bei öfterem Gebrauch, zwei Jahre verwenden, nur ist es angezeigt, sie von Zeit zu Zeit gut austrocknen zu lassen. Über die Wintermonate sind sie an einem luftigen, trockenen Orte freihängend aufzubewahren.

Als Köderplätze eignen sich vor allem Holzschläge, Waldesränder oder sehr lichte Waldungen. Im Inneren des Waldes ist meist die Ausbeute wesentlich geringer als am Rande. Im Spätherbst fliegende Noctuen der Gattungen *Orrhodia, Orthosia* u. dgl. machen eine Ausnahme, sie fliegen selbst im Waldesinnern in großer Zahl den Köder an. Umstehendes Busch- und Strauchwerk, unbebauter Boden tragen zur Erzielung einer reichen Ausbeute wesentlich bei. Eine wichtige, ja oft ausschlaggebende Rolle, spielen beim Köderfang die Witterungseinflüsse, Windrichtung, Mondlicht usw.

Es sei jedem, der den Köderfang betreibt, oder betreiben will, wärmstens empfohlen, nicht nur Sammler, sondern auch in erster Linie Beobachter zu sein. Wem es nur halbwegs möglich ist, der möge beim Köderfang stets folgende Beobachtungen führen und sie in seinem Exkursionsbuch genauestens vermerken: Jahres- und Tageszeit, Windrichtung und Windstärke, Höhe des Luftdruckes, Luftfeuchtigkeit, Temperatur, Mondhelle usw usw. Je öfter und je sorgfältiger solche Beobachtungen angestellt und gegebenenfalls in den Fachzeitschriften veröffentlicht werden, um so eher wird es möglich sein, jene Faktoren kennen zu lernen, die für einen guten Köderfang ausschlaggebend sind. Die kleine Mühe, die der Sammler mit solchen Beobachtungen auf sich nimmt, wird ihm oft durch die gewiß interessanten Ergebnisse entlohnt werden. Denn nochmals: *Nicht nur Sammler, sondern vor allem Beobachter und Forscher sein!* (Schluß folgt.)

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Die Vereine F. N. S. in Wien. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Harald Schweiger, Naturhistorisches Museum, Wien, I., Burgring 7, oder Wien, XXI., Franklinstraße 16. — Druck: Ernst Pelda, Wien, XII., Gaudenzdorfer Gürtel 33

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Sterzl Otto

Artikel/Article: Falterfang mit Köder. 15-16